



facetten

Magazin der Freien Waldorfschulen Magdeburg und Harzvorland

15

kostenlos
2014/2015

Vom Abzählreim zum Theaterstück

Seite 4 – 5

„Ein jeder hilft andern mit ganzer Kraft.
Etwas Kostbares er damit schafft.“

Seite 7 – 8

Klassenspiel der 12. Klasse

Seite 13 – 15

HEUTE RETTE ICH DIE WELT

Mit dem Girokonto der GLS Bank



Mehr unter
www.sharedichdrum.de
#sharedichdrum

GLS Bank
das macht Sinn

Liebe Leserin,
lieber Leser!



Für das Schuljahr 2014/15 haben wir uns im AKÖ (Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit) entschieden, alle Beiträge zum Unterricht in den verschiedenen Jahrgangsstufen unter ein gemeinsames Thema zu stellen. Wir wollen aufzeigen, wie von den ersten Reimspielen in der Unterstufe bis hin zu modernen Inszenierungen der 12. Klassen das darstellende Spiel zur Persönlichkeitsbildung unserer Schülerinnen und Schüler beiträgt und besondere Zugänge zu nicht nur literarischen Unterrichtsinhalten ermöglicht.

Notwendigerweise kommen andere Aspekte unserer Pädagogik dabei „zu kurz“, es wird sich daher weiterhin lohnen, auch in früheren Ausgaben unserer „facetten“ zu blättern – z.B. auf unserer Internetseite: www.waldorfschule-magdeburg.de

Die kommenden zwei Jahre werden sowohl am Standort Magdeburg als auch in Thale von großen Baumaßnahmen geprägt sein.

Damit Sie eine Vorstellung bekommen, was da entstehen soll, haben wir wieder einige „Bauseiten“ eingerichtet.

Schließlich werfen auch zwei „runde“ Jubiläen ihre Schatten voraus: Besuchen Sie uns zur „10-Jahres-Feier“ am 19. September 2015 in Thale und zur „25-Jahres-Feier“ am 10. Oktober 2015 in Magdeburg! Doch auch vorher gibt es Einiges zu sehen, beachten Sie deshalb bitte unsere Terminankündigungen auf den letzten Seiten und aktuell im Internet.

Viel Spaß beim Lesen wünscht,

Christward Buchholz

Christward Buchholz
Geschäftsführer

Inhalt	Editorial und Inhaltsverzeichnis	Seite 3
	Vom Abzählreim zum Theaterstück	Seite 4–5
	Die Bedeutung des rhythmischen Teiles im Hauptunterricht	Seite 6
	„Ein jeder hilft andern aus ganzer Kraft. Etwas Kostbares er damit schafft.“	Seite 7–8
	Megedeborch – Eine Reise ins 15. Jahrhundert	Seite 9
	„Was ich mit den Händen greife, glaub ich gern.“	Seite 10
	Handlungsorientierter Unterricht	Seite 11
	Ein Kurzfilm – Projektwoche der Oberstufe	Seite 12
	Klassenspiel der 12. Klasse	Seite 13–15
	Augenblicke aus Klassenspielen	Seite 16–17
	Ein Kostüm für's Klassenspiel & Unser Titelbild	Seite 18
	Eurythmieabschluss Klasse 12	Seite 19
	Die Idee vom Objekt – Kunstprojekt der Abiturklasse	Seite 20–21
	Thale: Sprachtheaterprojekt im Englisch-Unterricht	Seite 22–23
	Oberuferer Weihnachtsspiele	Seite 24–25
	GTS – Das Theater geht weiter	Seite 26
	Erinnerungen ehemaliger Schüler	Seite 27
	Unsere neuen Schülerinnen und Schüler in Magdeburg & Thale	Seite 28–29
	Termine Magdeburg	Seite 30
	Termine Thale	Seite 31
Bauliche Entwicklung unseres „Schuldorfes“ in Magdeburg	Seite 32–34	
Die Freie Waldorfschule Harzvorland baut	Seite 35–37	
Suchbild	Seite 38	
Impressum	Seite 39	



Vom Abzählreim zum Theaterstück

Im Dreiklang Gehen-Sprechen-Denken lässt sich das Ziel der Waldorfpädagogik erkennen, denn in diesem Dreischritt sind die wesentlichen Motive der Entwicklung des Kindes angestimmt. Dabei sieht man im Aufrichten und Gehen den Willen am Werk, der die Schwere überwindet. Das Sprechen ist zunächst vor allem Ausdruck des Fühlens, z.B. des Staunens. Das Denken spiegelt dabei das Gebiet wider, auf dem sich menschliche Entwicklung zur Selbständigkeit, d.h. zur Freiheit, vollziehen kann. Im Schulalter von sieben bis vierzehn Jahren emanzipiert sich das Denken, wird Denkkraft. Es ist ein Denken, das vorzüglich in Bildern lebt.¹

In der Unterstufe, welche die Klassen eins bis drei umfasst, steht die Schönheit der Sprache im Vordergrund. Die Kinder wollen die Welt in ihrer Schönheit und Ästhetik erkennen. Dabei spielt gerade in der ersten Klasse die Nachahmung eine große Rolle, die der Klassenlehrer in all seinem Tun berücksichtigen muss. So hängt es von seinem Sprachgebrauch ab, wie und welche Bilder in den Kindern erzeugt werden und wie diese den Zusammenhang mit der Welt erleben. Dabei kommt es sehr darauf an, welches Gefühl und welche Beziehung der Erzieher selber für die Sprache und ihr Bewegungselement entwickelt. Auf diese Weise wird in die Urelemente der Sprache eingeführt, indem die Kinder den Takt, den Reimklang und den Rhythmus er-tasten, denn alles wird mit Bewegungen begleitet. Der Schritt hilft die Sprache zu artikulieren und sie in Silben, Takt sowie Rhythmus zu erfassen.

Arm- und Handbewegungen verdeutlichen den Gebärden- und Empfindungsgehalt der Sprache. Einen besonders sprachpflegenden Charakter besitzen die Sprüche, deren Geschehen am Laut selbst erlebbar werden.²

Im vierten und fünften Schuljahr wird das Bedürfnis der Kinder nach deklamatorischem oder mehr rezitatorischem Sprechen erlebbar. In diesem Bedürfnis drückt sich mehr und mehr aus, dass die Kinder die Wahrheit der Sprache erkennen wollen. So darf nichts gelernt werden, von dem die Kinder nicht in allen Details ein deutliches Gefühl, eine scharfe Empfindung haben.

Ab dem sechsten Schuljahr spielt das lyrisch-epische Element der Sprache eine wachsende Rolle. Es werden Balladen, markante historische Darstellungen, gute Kurzprosa und einzelne dramatische Szenen zur Pflege der Kultur des schönen Sprechens herangezogen. Einen Höhepunkt bildet die Erarbeitung eines Theaterstücks im achten Schuljahr. Im Erregen von Sympathien und Antipathien vermittelt das Dramatische für die Schüler in diesem Alter eine Stärkung und Reinigung ihres Gefühlslebens. Dem Inhalt ein Gesicht geben, einen Charakter erarbeiten, der nicht der eigene ist, in das Wesen eines anderen schlüpfen und dieses dann überzeugend zur Darstellung bringen, ohne sich selbst zu verlieren, erfordert konzentrierte Auseinandersetzung mit sich selbst und mit der Rolle, die man mit Leben erfüllen will. Neben der künstlerischen Arbeit haben die Klassenspiele eine enorme Bedeutung für das soziale Leben: Es muss jeder gänzlich präsent sein und nur im Mittun aller kann sich der Erfolg entwickeln. Die Konzentration liegt bei der Erarbeitung eines Klassenspiels auf der Durchdringung des Textes und der Sprachgestaltung. In der Oberstufe verändert sich das Lebensgefühl des Schülers. Die unbefangene Offenheit ist einer leicht verletzlichen seelischen Empfindsamkeit gewichen und nur mit einiger Mühe seitens der Schüler und Lehrer lässt sich vermeiden, dass sich in diesem



labilen Zustand eine Art von Resignation oder Schulumüdigkeit einnistet.³

Es müssen nun Texte ausgewählt werden, die dem Willen einen weiteren Aufstieg garantieren und einer lebendigen Welt sowie Selbstwahrnehmung dienen. In der wechselseitigen Begegnung ist nun der persönliche Humor des Lehrers das verbindende Element. Für Schüler im neunten Schuljahr ist es anregend, den Pointen nachzuspüren. In den letzten drei Schuljahren kommen die Schüler zu einem eindrucksvollen Erleben des dichterischen Kunstschaffens. Der Macht der Sprache wird erfühlt und diese immer tiefer erlebt. Sie lernen das Werden und die Gesetze dieser Kunst sowie ihren Einfluss auf den Wandel der Geisteshaltung in der Menschheitsgeschichte kennen.⁴

In der zwölften Klasse wird wieder ein Theaterstück inszeniert. Hier liegt das besondere Augenmerk auf dem eigenverantwortlichen Handeln in Absprache mit der Spielleitung. Die Schwerpunkte liegen, neben der Durchdringung des Textes und der Sprachgestaltung, in der Improvisationsarbeit, im Körpertraining und in der Erfahrung sowie dem Erfassen eines gesellschaftlichen Problems durch die Verkörperung einer Rolle. Die Beschreibung der Figuren und ihrer Intentionen wird durch die Umsetzung ins darstellende Spiel psychologisch gefüllt; die einzelne Figur wird belebt durch Monologe und Dialoge, welche die verschiedenen Seiten ihres Charakters oder ihre Erfahrungen in der Vergangenheit widerspiegeln. Verschiedene Interpretationen der Figuren und Aussagen eines Textes können durch ihre Umsetzung auf der Bühne überprüft werden. Die Betonung einer bestimmten Interpretation verändert die gesamte Komposition auf der Bühne, die gesamte Atmosphäre der Inszenierung, das gesamte Spiel in seiner psychologischen Geste. Auf diese Weise können sich die Schüler den zugrunde liegenden psychologischen und soziologischen Archetypen eines Schauspiels, seiner Handlung und seiner Figuren durch eigene Tätigkeit nähern. Dies ermöglicht ein ganzheitliches seelisches Erlebnis, das die Übergänge zwischen Bild und



Handlung, Form und Improvisation, Vorstellung und Gefühl erfahrbar werden lässt. In dem dabei entstehenden Prozess verkörpern sich allmählich die zuerst betrachteten Bilder und schaffen dabei eine neue, künstlerische Wirklichkeit.

Jedem Schüler und jeder Schülerin wird hier Raum, gegeben sich mit der ganzen Persönlichkeit in die kreative Arbeit einzubringen und sich durch die gemeinsame Bewältigung der Aufgaben weiterzuentwickeln. „Mehr denn je bedarf der Mensch der Sprachkraft. Sie ihr zu nahen und sie zu pflegen wird das dringlichste Bestreben in der Erziehung der heranwachsenden künftigen Generation sein. Die Sprachkraft belebt den ganzen Menschen und hat zum Ziel, durch ein klares, ruhiges Denken ein sicheres Empfinden und Fühlen, zu dem sie hinführt, menschlichen Fortschritt zu ermöglichen.“⁵

Gabriele Ebeling

¹ Vgl. Kardel, T. Schritte zur Selbständigkeit. In: EK, 2/95, S. 353ff.

² Slezak-Schindler(2007), S. 52 ff.

³ A.a.O., S. 244 ff.

⁴ A. a. O., S. 262 ff.

⁵ A. a. O., S. 314



Unterstufe
**Die Bedeutung des rhythmischen
 Teiles im Hauptunterricht**

Zu Beginn des Unterrichtes befinden sich die Kinder im Morgenkreis, um gemeinsam mit dem Lehrer den Morgenspruch zu sprechen. Es folgt der rhythmische Teil, der von Klassenstufe zu Klassenstufe verschieden gestaltet ist.

Ab der zweiten Klasse beginnen wir mit dem Sprechen des persönlichen Zeugnisspruches. An den kann sich ein musikalischer Teil anschließen. Danach folgen viele Verse, Gedichte und Sprachübungen.

Das regelmäßige, gut artikulierte, rhythmische Singen und Sprechen stärkt den Willen und ergreift die Leiblichkeit des Heranwachsenden positiv. Festes regelmäßiges und rhythmisches Gehen sowie gut geformtes Sprechen helfen, dass sich die Gedanken ordnen und schulen bzw. unterstützen somit das Denken.

Ein Mangel an Bewegung kann eine ungeordnete Entwicklung der Sprache zur Folge haben. Deshalb ist es wichtig, im Kindesalter auf die Bewegung der Gliedmaßen Einfluss zu nehmen, indem wir die Gedichte, Verse und Sprachübungen durch rhythmisches Gehen und zum Inhalt passende Gesten üben. Dabei können wir unser Augenmerk auf verschiedene Lautgruppen richten.

Rudolf Steiner: „... Diese vier Lautgruppen sind der Schlüssel, um die vier Wesensglieder des Menschen zu erkennen und auf sie einzuwirken. Am „Wie“ des Sprechens offenbart sich das Verhältnis der Wesensglieder zueinander...“
 (A. Poschmann, Seite 16, Zeile 14)



Indem wir im rhythmischen Teil unseres Unterrichtes der Sprachpflege einen großen Raum geben, üben wir zugleich Stimm- und Atempflege. Die Pflege der Sprache ist auch Seelenpflege. Durch sie kann der ganze Mensch erfasst werden, sie wirkt auf ihn harmonisierend, organisierend und ordnend. Aus der Kenntnis dieser Zusammenhänge wird auch in der therapeutischen Sprachgestaltung gearbeitet.

**„Im Atemholen sind zweierlei Gnaden;
 Die Luft einziehen, sich ihrer entladen;
 Jenes bedrängt, dieses erfrischt;
 So wunderbar ist das Leben gemischt.
 Du danke Gott, wenn er dich presst,
 und danke ihm, wenn er dich wieder
 entlässt.“**

Johann Wolfgang von Goethe

Durch das Üben an der Sprache kann man viele bestehende Mängel verringern oder sogar vollkommen beseitigen. Unter anderem kann bei A. Lorenz-Poschmann, Heinz Müller, Martin Tittmann und C. Slezak-Schindler ausführlich über die heilenden Kräfte des Wortes und der Rhythmen nachgelesen werden.

Angelika Kassebaum



Unterstufe „Ein jeder hilft andern mit ganzer Kraft.
Etwas Kostbares er damit schafft.“

Mit dem neunten Lebensjahr setzt bei den meisten Kindern eine Verwandlung ein. Sie nehmen sich zunehmend als von der Welt getrennt wahr und fühlen sich nicht mehr vereint mit ihrer Umwelt. Ein verstärktes Ich-Erleben des Kindes setzt ein, Fragen bilden sich: „Woher komme ich? Wer und wie bin ich? Wie möchte ich sein? Wie ist der Andere?“

Die Epochen des dritten Schuljahres bieten in dieser Situation Halt und helfen den Kindern, sich damit auseinanderzusetzen. Beginnend mit der Schöpfungsgeschichte, über den Ackerbau und die Handwerker-Epoche bis hin zur Hausbau-Epoche spannt sich auf diese Art ein Bogen, der es ermöglicht, sich auf neue Art mit der Welt zu verbinden.

Klassenspiele, aber auch kleinere Aufführungen eignen sich hervorragend dazu, sich gegenseitig zu helfen und gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen. Als Lehrer kommt man sich dabei nach einiger Zeit beinahe überflüssig vor. Wenn der Text erst einmal sitzt, die Kinder Feuer gefangen haben und darangehen, ihr Stück mit eigenen Einfällen zu verbessern – in diesem Moment begeben sie sich vollständig in ihre Rollen hinein.

In der dritten Klasse ist es unter anderem die Handwerker-Epoche, die zu einem derartigen Spiel einlädt. Wir führten zur Monatsfeier den „Handwerkerstreit“ auf.

Handwerker sind durch Arbeitsteilung aufeinander angewiesen. Ohne die Werkzeuge, die der Schmied fertigt, könnte der Maurer kaum arbeiten. Ohne einen gut gemauerten Ofen fiele es dem Bäcker schwer Brot herzustellen, das nun wiederum Schmied und Maurer benötigen.

„ ... sich auf neue Art mit der Welt zu verbinden.“





Professor Dr. Kurt Singer, pädagogischer Psychologe und Schulpädagoge, führt in seinen »Leitgedanken« aus:

»Wenn Kinder erfolgreich lernen sollen, müssen sie aktiv sein. (...) Handelnd zu lernen ist wirksamer als Zuhören. Schüler wollen nicht nur mit dem Kopf, sondern mit allen Sinnen lernen.«

(Vortrag Luxemburg 11.11.2003)

Dies in der Theorie zu hören, ist eine Sache. Es in einem Spiel zu erfahren, etwas ganz anderes. In die Rolle eines Fremden schlüpfen zu können, sich selbst zu vergessen, jemand Neues zu sein, ist eine bedeutend intensivere Erfahrung.

Die Verkleidung hilft, zum Schmied zu werden, der sich mit den anderen darüber streitet, welches Handwerk nun das Wichtigste sei.

Anja Berger



Unterstufe **Megedeborch –
Eine Reise ins 15. Jahrhundert**

Handelnd lernen bedeutet etwas zu tun: ein Feld zu bestellen, eigenhändig zu bauen und verschiedene Handwerke selbsttätig auszuprobieren. In Magdeburg gibt es eine Veranstaltung, die für diesen Zweck ideal ist. Einmal im Jahr verwandelt sich der Innenhof des kulturhistorischen Museums in ein mittelalterliches Dorf mit Badestube, Taverne, Kloster und den verschiedensten Handwerkerbetrieben. Schulklassen aber auch Privatpersonen dürfen sich anmelden und einen Tag lang das Mittelalter erleben.



Für die Kinder der dritten Klasse bedeutete das im Sommer 2014: Megedeborch, fünfzehntes Jahrhundert, die Lage ist angespannt, denn die Hussiten stehen vor der Tür. Trotzdem sind viele Lehrlinge eingetroffen, die sich je nach Geschick und Interesse um eine Stelle beim Töpfer, Bader, Korbflechter, Schreiner oder Bäcker bewerben. Auch in der Taverne sowie in der Stadtwache kann man anheuern. Die Äbtissin sucht Schreiber, der Händler Gehilfen.

Hier ist Mitmachen gefragt, Lernen durch Erleben. Die Kinder stellen sich ihren Meistern vor, erfahren die Zunftregeln und wie hoch ihr Lohn sein wird. Dann heißt es arbeiten. Wenn es Essen gibt, erhalten die angesehenen Stände zuerst etwas ... Harte Zeiten? Die Kinder sind begeistert, leben ihre Rollen, identifizieren sich damit. Der Spaß am Geschehen ist offensichtlich. Hinterher bleibt nur noch die Frage: „Machen wir das nächste Woche wieder?“

Lernen durch Erleben

Anja Berger



„Was ich mit den Händen greife,
glaub ich gern.“

**„Die ärgsten Feinde des Schauspielers
sind das unsichere Wort und die Un-
deutlichkeit.“**

(Rudolf Tyrolt)

Am Ende des Schuljahres 2014 spielte die Klasse 8/2 das Stück „Der zerbrochene Krug“ von Heinrich von Kleist in drei öffentlichen Aufführungen. Dramatische Klassenspiele bieten dem Schüler in diesem Alter Gelegenheit, das Sprechen mit Gebärden zu üben, wodurch ihm seine Seele nach und nach frei von der Körperlichkeit zur individuellen Gestaltung zur Verfügung stehen soll, er also die Beherrschung über sie gewinnt.

Der ca. einstündigen Aufführung vorangegangen waren viele Wochen des Einlesens; Rollen wurden verteilt, Requisiten beschafft, Kostüme gefunden und passend gemacht sowie ein großes Bühnenbild gemalt und die Bühnenbeleuchtung eingerichtet. Mit großem Enthusiasmus und vielen eigenen Ideen wurden all die notwendigen praktischen Arbeiten von den Schülern ausgeführt.

„Was ich mit den Händen greife, glaub ich gern.“ sagt Ruprecht, ein Bauernsohn aus dem Stück, an einer Stelle. Doch die Arbeit an sich selber und die Arbeit an der eigenen Rolle war wohl für die meisten die herausforderndste Aufgabe.



Das obige Zitat bezieht sich nicht nur auf die sprachliche Eindeutigkeit sondern auch auf die Frage, die jeder Spieler sich selbst stellen musste: Wer ist es, den ich spiele? Habe ich eine genaue Vorstellung von meiner Figur und wird diese Vorstellung durch meinen schauspielerischen Ausdruck deutlich?



„Wer nur sich selber spielen kann, ist kein Schauspieler“ (Goethe). Das Sich-Hineinfinden in die Rolle und dabei die eigene Alltagsrolle etwas abzustreifen, ist auch immer wieder eine Konfrontation mit den individuellen Eigenarten und somit ein sehr persönlicher Prozess, welchen die Schüler durchlaufen. So gestaltete sich die gesamte Phase der Proben als eine spannende und intensive Zeit, die mit den Aufführungen bei dem einen oder anderen noch nicht vorbei war, kommen doch persönliche Erkenntnisse manchmal erst in der Zukunft zum Tragen. Dennoch fiel manch einem Spieler mit dem letzten Vorhang auch ein großer Stein vom Herzen.

Johannes Schmidt



Auch in der Oberstufe der Waldorfschule ist der handlungsorientierte Unterricht von großer Bedeutung. Diese Form der Herangehensweise ermöglicht es den Schülern, den Stoff nicht nur lesend aufzunehmen, sondern ihn selbst zu erfahren, indem man mit dem Stoff produktiv tätig wird. Dies stellt einen wesentlichen Vorteil dar, da das bloße Lesen lediglich einen eher passiven Zugang zulässt, beim handlungsorientierten Vorgehen hingegen nehmen die Schüler den Stoff mit allen Sinnen auf, wodurch er nachhaltiger im Gedächtnis verankert wird. Im Folgenden möchte ich einige praktische Beispiele aus dem Unterricht vorstellen, in denen Oberstufenschüler handlungsorientiert tätig waren.

In der 9. Klasse bietet es sich sehr gut an, in den Übstunden Kurzgeschichten zu lesen. Ein Klassiker der Trümmerliteratur ist beispielsweise Wolfgang Borcherts „Nachts schlafen die Ratten doch“. Nun könnte man einerseits die Geschichte „bloß“ mit den Schülern lesen und inhaltlich im Gespräch erschließen, man könnte die Schüler die Geschichte aber auch nachspielen lassen. Dafür sind Dreiergruppen ideal: zwei Protagonisten, ein Erzähler. Zunächst müssen die Schüler die Dialoge herausarbeiten und quasi in eine Dramenform umwandeln. Jeder muss genau wissen, wann er dran ist. Vor der Darbietung sollte man den Schülern die Möglichkeit geben, das Stück zu proben. Des Weiteren schlagen die Schüler in der Regel meist selbst vor, Requisiten mitzubringen, um das Stück anschaulicher darstellen zu können. Wenn die einzelnen Gruppen die Kurzgeschichte nun als kleines Stück der gesamten Klasse präsentieren, erleben sie es nicht nur am eigenen Leib, sie interpretieren es auch ganz unbewusst auf ihre eigene Art und Weise. Jede Darbietung ist anders, jeder setzt andere Akzente. Auch für mich als Lehrer ist dies immer wieder eine spannende Sache.

Nicht nur mit Kurzgeschichten, auch mit Romanaustrügen ist eine szenische Darstellung gut möglich. In der Goethe-Schiller-Epoche habe ich bereits zweimal mit einer 9. Klasse „Die Leiden des jungen Werther“ gelesen. Die Briefe, die Werther in diesem Roman schreibt, sind, wenn man sie lediglich liest, für Neuntklässler relativ schwer zu durchdringen. Wenn man jedoch den einen oder anderen Brief szenisch von den Schülern darstellen lässt, können sie die Handlung viel besser nachvollziehen und sich intensiver in das Emotionale dieses Werkes hinein fühlen.

Prädestiniert dafür ist der Brief, in dem Werther Lotte das erste Mal zum Ball abholt, mit ihr tanzt und ihre Hand küsst. Auch wenn einige Schüler bei der Darstellung des Geschehens nicht immer ihr Lachen unterdrücken können, bekam ich doch jedes Mal das Feedback, dass es ihnen geholfen hat, den Inhalt des Briefes so besser zu verstehen.

Zuletzt möchte ich noch drei kurze Beispiele aus der Humor-Epoche in der 9. Klasse vorstellen. Hier lernen die Schüler die ganze Bandbreite des Humors kennen: von Nonsens bis hin zum schwarzen Humor. Um den Schülern klarzumachen, wie die verschiedenen Arten des Humors aussehen und funktionieren, muss man sie diese erleben lassen.

Mit großer Freude schreiben Schüler dann beispielsweise Nonsens-Gedichte, in denen zwar alle Konsonanten, aber nur ein bestimmter Vokal benutzt werden dürfen. Diese kleinen Werke tragen sie dann ausdrucksstark vor. Nonsens kann man auch mittels einer selbstaufgedachten Fantasiensprache erleben. Die Schüler bekommen eine Situation vorgegeben, z.B. in einem Restaurant oder ein Bewerbungsgespräch, und müssen einen Dialog in einer Fantasiensprache dazu schreiben. Wenn sie diesen dann szenisch vor der Klasse darbieten, kommt es natürlich in erster Linie auf Mimik, Gestik und Intonation an, damit die Klassenkameraden erraten können, um welche der vorgegebenen Situationen es sich handelt. Abschließend soll noch erwähnt werden, dass Schüler viel Spaß daran haben, andere Menschen zu parodieren. Dabei ist es egal, ob es sich um jemanden aus ihrem persönlichen Umfeld oder einen Prominenten handelt. Haben Schüler die Merkmale von Parodie erst einmal kennengelernt, wissen sie diese auch sehr gezielt einzusetzen.

Ich persönlich habe bisher sehr viele positive Erfahrungen mit handlungsorientiertem Unterricht sammeln können und kann jeden nur ermutigen, es selbst auch so oft wie möglich zu probieren.

David Woidacki



FABULARIUM

FACHGESCHÄFT FÜR WOHLSORTIERTE BUCHSTABEN

in der Grünen Zitadelle
Tel. 0391-280 39 8
www.fabularium.de



Mo.-Sa. 10:00-18:00
Sonntag 11:00-17:00
auch Feiertags geöffnet

Oberstufe Ein Kurzfilm – Projektwoche der Oberstufe

Die Aufgabenstellung war klar: ein Kurzfilm über ein frei gewähltes Thema sollte in einer Woche produziert werden. Doch was ist zu tun, um einen sehenswerten Film zu drehen? Mit dieser Frage beschäftigte sich der Videokurs während der Projektwoche.

„Alles bereit? Uuund bitte!“ Dieser Satz fiel während der Projektwoche bei den Dreharbeiten zu unserem Kurzfilm bestimmt hunderte Male ...

... doch was muss getan werden, bevor es zum Abdrehen der einzelnen Szenen kommen kann? Genau mit dieser Frage beschäftigten wir uns, die zwölf Schüler aus 9., 10. und 11. Klassen, am ersten und zweiten Tag des Videokurses. Welche Jobs gibt es zu erledigen? Wie schreibt man eigentlich ein Drehbuch? Wie sieht's aus mit dem Equipment? Und wie bedient man eigentlich eine Kamera? Etliche Fragen gab es am Montag zu klären, bevor wir begannen, das Grundgerüst für unser Drehbuch zu entwickeln. Nach einigem Überlegen entschieden wir uns dafür, die Geschichte zweier Jugendlicher zu verwirklichen, die auf dem Weg zur Schule ihren Bus verpassen und sich entscheiden müssen, ob sie nun rennen oder auf den nächsten Bus warten wollen, um die Schule noch rechtzeitig zu erreichen.

Nachdem die endgültige Geschichte feststand, suchten wir uns die passenden Drehorte und schrieben das Drehbuch nieder. Dann wurden die zu erledigenden Arbeiten verteilt. Es brauchte 3 Schauspieler, einen Regisseur, mehrere Kameralleute, die Requisite und zwei, die sich um gute Beleuchtung am Set kümmern sollten.

Und endlich, nachdem wir all diese organisatorischen Schritte hinter uns gebracht hatten, hieß es dann am Mittwoch: „Klappe ab!“ Es wurde gefilmt, gerannt, beleuchtet und geschauspielert was das Zeug hielt, bis wir schließlich alle benötigten Einstellungen im Kasten hatten. Endlich sahen wir, was aus dem geplanten Drehbuch einmal werden würde!

Damit aus den einzelnen Szenen ein zusammenhängender Film werden konnte, musste geschnitten werden. Für den Schnitt trafen wir uns deshalb am Donnerstag im Offenen Kanal Magdeburg, der uns zwei seiner Schnittplätze zur Verfügung stellte. Wir lernten den groben Umgang mit dem Schnittprogramm „Adobe Premiere“ und brachten unseren Film in Form. Da wir zwei Schnittplätze zur Verfügung hatten, schnitten wir zwei Versionen des Films aus dem gleichen Material. Es ließ sich deutlich erkennen, welche Unterschiedlichkeit durch verschiedene Musik und einen anderen Schnitt entstehen kann und welche Emotionen und Sichtweisen allein durch diesen darstellbar werden!

Am Freitag war dann, nach einer Woche gemeinsamer Arbeit, schließlich die Premiere, als unsere beiden Kurzfilme während der Präsentation der Jahresarbeiten gezeigt wurden. Für die Arbeit und deren Ergebnisse erhielten wir großen Applaus. Später wurden beide Kurzfilme im „Offenen Kanal Magdeburg“ ausgestrahlt.

Die Woche war sehr interessant und wir sind stolz, dieses Projekt in einer doch recht kurzen Zeit gemeistert zu haben! Bei einigen Schülern hat der Videokurs außerdem weiteres Interesse an der Produktion von Filmen geweckt. Wir würden uns über einen weiteren Videokurs bei der nächsten Projektwoche freuen!

Oskar Stipani



„Ihr sollt aber wissen, dass alle Teile von gleicher Wichtigkeit sind ...“

(Testament des Johannes Philadelphia)

„Da ich soeben einen diesbezüglichen Namen erwähnen hörte, nehme ich mit aller mir zu Gebote stehenden Bescheidenheit an, nicht unerwartet in diesen Personenkreis zu treten. Ich freue mich hinlänglich, dass Sie mich kennenlernen.“

Mit diesen Worten betritt Jakob Nebel als Letzter das Schloss von Johannes Philadelphia, in dem schon die anderen Erben versammelt sind. Es scheint ganz einfach zu sein, alle Beteiligten müssen „bloß“ ihr Testament mit den anderen wie ein Puzzle zusammenlegen und schon könnte die letzte Botschaft des unbekanntesten Schlossherren verlesen werden. Jedoch Neid, Missgunst, Egoismus und Misstrauen vergiften schon schnell die Atmosphäre, die Testamentsanteile werden gehandelt, gefälscht, verbrannt und aufgegessen. Im selben Maße, wie sich die Menschen untereinander immer feindseliger begegnen, verändert sich auch das Gebäude. Es stöhnt und ächzt wie ein lebendiges Wesen und alle Ausgänge nach außen wachsen zu. Schließlich nimmt die Katastrophe ihren Lauf ...

Bis es jedoch so weit kommen konnte, dass diese dramatische Geschichte sich auf der Bühne des Ernst-Bindel-Saals ereignete, musste sehr viel Arbeit und Schweiß geopfert werden. Es fing damit an, dass ein geeignetes Klassenspiel für die 12. Klasse gefunden werden musste. Schon in der 11. Klasse haben wir mit der Auswahl begonnen.

Jeder Schüler stellte ein Theaterstück, das seiner Meinung nach geeignet sei, vor und wir wählten nach einigen Diskussionen das Stück von Michael Ende „Die Spielverderber oder Das Erbe der Narren“. Dieses wurde 1967 uraufgeführt. Der Autor schrieb über sein Stück, dass er es für ein optimistisches halte, es gehe nämlich darum, dass ein auf dem Theater vorgeführter imaginärer Weltuntergang dazu beitragen könne, den wirklichen Weltuntergang zu verhindern. Dass diese bittere Gesellschaftssatire auch sehr komisch ist, stellte sich im Laufe der Zeit immer mehr heraus.

Auf der Kunstreise nach Griechenland hatten wir die Rollenhefte dabei und lasen das Stück mit verteilten Rollen. Nach erster Annäherung an die Charaktere und den Verlauf der Handlung stellten wir vage Vorüberlegungen zu der Rollenbesetzung und zur bühnentechnischen Umsetzung an. Schließlich war es dann soweit, dass die Proben beginnen konnten. Unter Anleitung von Herrn Preuschoff begann eine unheimlich intensive Probenarbeit. Gleichzeitig mussten verschiedene andere Aufgaben gelöst werden.



Hier agierten die Schüler vollkommen eigenständig. Über ihre Erfahrungen dabei berichten sie wie folgt:

Alenka, Britta und Sodreana (Kostüme und Maske)

„Die Spielverderber sind zwölf Personen, also zwölf Rollen und damit zwölf Kostüme. Jeder Schüler sollte, auch wenn er seiner Rolle ähnlich war, in fremde Kleider schlüpfen, damit er auf der Bühne eine andere Person sein konnte. Allerdings gab es zwei Besetzungen, was bedeutete, dass jeder Kostümbestandteil zweimal existieren musste, da nicht alle Schauspieler die gleichen Größen hatten. Wir entschieden uns für zeitlose Kleider, die wir von zu Hause mitbrachten, aus dem Schulfundus nahmen oder bei Freunden ausliehen. Ein Frack wurde sogar neu gekauft, während wir eine elisabethanische Robe aus dem Kostümverleih abholten. Die Schauspieler arbeiteten sehr unterschiedlich gut mit. Es war eine sehr umfangreiche Aufgabe, die sehr viel Organisation und Fleiß kostete. Während der Schauspielerpoche haben wir unsere Klassenkameraden besser kennen gelernt. Außerdem haben wir gelernt, dass man nur gut gemeinsam schauspielern kann, wenn die Textsicherheit da ist.“

Nico, Kristian, Max P. und Ulrich (Bühnenbild) „Wir haben während der Schauspielerpoche an der Bühne gearbeitet. Dazu gehörte, dass wir die Wände streichen, eine Vorrichtung zum Verhängen der Wände bauen und eine Treppe konstruieren sollten. Diese Arbeiten haben wir tatkräftig erledigt.“





Leider standen wir unter immensem Zeitdruck, da das Grundgerüst für die Bühne schell aufgebaut sein sollte, damit wir proben konnten. Während der Proben konnten wir nicht arbeiten, weshalb wir meist die großen Pausen dazu nutzen mussten. Doch trotzdem haben wir alle Arbeiten erledigt und ein gutes Bühnenbild gebaut.“

Christian, Maria, Johanna K. und Johanna G. (Requisite) „Unsere Klasse war sich einig, dass wir dieses Mal ein richtiges Bühnenbild und viele Requisiten verwenden wollten. Wir wollten, dass es überzeugend wirkt. Zunächst schauten wir im Keller der Schule nach Requisiten. Wir machten uns einen Plan, was wir alles brauchen. Daraufhin verkündeten wir in der Klasse, dass jeder zu Hause schauen sollte, was er mitbringen kann. Dies sollte auch zum Bühnenbild passen. Im Laufe der Probenwochen vermehrten sich die Requisiten. Von Teppichen, Sesseln, Stühlen, Bildern bis zu Briefen, einer Aktentasche, einem Gewehr und dem Schädel eines Pferdes kamen viele Dinge zusammen. Wir denken, dass durch das gute Bühnenbild und die umfangreichen Requisiten das Stück überzeugender wirkte, als wenn wir nicht so ein großes Repertoire an Ausstattungsgegenständen gehabt hätten.“

Elisa und Sarah (Plakate und Programmheft) „Es waren für die Plakate und Programmhefte Entwürfe zumachen und wir mussten überlegen, welche Inhalte auf diesen abgebildet sein sollten. Ich schrieb eine Inhaltszusammenfassung und gemeinsam mit einer befreundeten Grafikdesignerin entwarfen wir das Farbkonzept. Eben diese Bekannte kümmerte sich um die weitere Gestaltung der Flyer, Programmhefte und Plakate, so dass wir schließlich in der Stadt unsere Flyer verteilen konnten, um Werbung für das Stück zu machen. Es war eine sehr umfassende Aufgabe, die viel Zeit in Anspruch nahm.“

Dominique (Beleuchtung) „Um das Stück zu beleuchten, waren viele Vorüberlegungen nötig. Ich musste darüber nachdenken, wie ich die einzelnen Szenen farblich passend gestalte und wie mit Helligkeit bzw. Dunkelheit umzugehen war. Es hat viel Arbeit gekostet, aber es hat mir auch viel Spaß bereitet.“

Arvid, Anna und Aura (Tonkonzept) „Für das Klassenspiel haben wir die Soundkulisse erstellt. Zunächst machten wir uns Gedanken über die grundlegende Stimmung im Stück. Anschließend mischten wir verschiedene Geräusche so ab, dass diese ganze Klangkulissen bildeten, welche das Gezeigte subtil unterstützten.“

Axel, Carolin, Lukas, Max B., Christian D. und Rudi (Abendbuffet) „Unsere Gruppe war während des Klassenspiels für das Abendbuffet verantwortlich. Dazu mussten wir uns im Voraus überlegen, welche Dinge wir anbieten und verkaufen wollten. Die Absprache in unserer Gruppe funktionierte sehr gut und so sind wir mit unserer Aufgabe gut zurechtgekommen.“

Warum beschäftigt eine 12. Klasse sich so lange und intensiv mit einem Theaterstück? Gäbe es nichts Sinnvolleres zu tun in Hinblick auf Prüfungen und Abschlüsse? Diese Frage hat zwei Aspekte, zum einen, was muss gelernt werden, damit der Realschulabschluss erfolgreich bestanden werden kann, denn natürlich ist dies eine wichtige Frage. Hier muss gesagt werden, dass es keine intensivere Auseinandersetzung mit einem literarischen Text geben kann, als diesen in künstlerische Darstellung zu bringen. So muss der Handlungsablauf genau durchdrungen werden. Warum kommt der General Schweler dazu, die Zirkusbaronin einzusperren? Anhand der Rollentexte muss exakt erarbeitet werden, wie die jeweilige Person gestaltet werden soll, was hat sie für einen Charakter, was ist die Besonderheit ihrer Spra-





che, wie ist ihre Beziehung zu den anderen Rollen ...? Eine gründlichere Analyse und Interpretation ist kaum denkbar! Um diesen Prozess zu unterstützen und zu individualisieren, haben die Schüler Rollenbiographien angefertigt, in denen sie aus der Sicht ihrer Figur den Handlungsablauf nacherzählt und dabei ihre Empfindungen und Gedanken herausgearbeitet haben. Das ging teilweise soweit, dass auch die Sprechweise der jeweiligen Rolle kongenial erfasst wurde.

Zum anderen geht es in der Schule nicht vorrangig um Prüfungsvorbereitung, sondern um die Ausbildung des Menschen. Das ist ein viel weiterer Aspekt. In den Proben und bei der Aufführung sind alle aufeinander angewiesen. Die richtigen Stichwörter müssen kommen, damit der Spielpartner agieren kann. Andererseits müssen manchmal Dinge gekonnt improvisiert werden. Jeder versucht natürlich seine Rolle so gut wie möglich zu spielen, aber trotzdem muss immer die Gesamtheit im Auge bleiben, also müssen Einzelproben, Proben einzelner Szenen neben den Gesamtproben stattfinden. Zudem geht es darum, sich möglichst intensiv in die jeweilige Figur einzufühlen. Wie geht z.B. eine Blinde? Kommt ein Diener anders zur Tür herein als eine Baronin? Man muss die jeweilige Rolle nicht nur spielen, sondern auch sein. Andererseits ist man auf der Bühne, man muss dies also sichtbar machen, die Gestalt zeigen. Welche Ausdrucksmittel sind passend, welche nicht? Dabei werden eigene Ideen mit der Kritik der anderen konfrontiert. Dies gilt es auszuhalten und fruchtbar zu machen. So kommt eine sehr dichte, aber auch anstrengende und jedem ein Höchstmaß an Einsatzbereitschaft abverlangende Probenzeit zustande. Auch wenn gilt: der Weg ist das Ziel, ist es natürlich schön, wenn am Ende so gelungene und erfolgreiche Aufführungen stehen, auf die die Schüler dann zu Recht mit Stolz zurückblicken können. In diesem Sinne meldete sich der Autor Michael Ende in einem Epilog zu Wort:

„Verehrtes Publikum, wir bitten um Geduld ...

Der vorgeführte Schluss hier ist nicht unsre Schuld.

Der Autor meint, dies sei das Ende der Parabel.

Wir finden sie zu negativ, die Fabel.

Uns scheint die Feuersbrunst doch reichlich theatralisch

Und in gewissem Sinne sogar unmoralisch.

Weltuntergang zu predigen, ist heutzutage

Doch allzu wohlfeil. Also bleibt die Frage:

Wie können wir das Spiel jetzt noch zum Guten wenden?

Was heiter anfang, soll auch heiter enden.

Drum haben wir – obgleich der Autor uns verflucht –

Nach einem andern, positiven Schluss gesucht.

Hier oben ist die Welt zerstört und ausgebrannt,

doch bleibt uns noch die vierte, unsichtbare Wand.

Ihr wunderschönen Damen und ihr klugen Herrn,

wir sind ganz sicher, unsre Torheit liegt euch fern.

Bei euch ist niemand, der um Macht

und Reichtum streitet, wenn er sich damit

selbst den Untergang bereitet.

Bei euch wird stets Vernunft am Ende Wege finden,

Misstraun und Dummheit, Hass und Angst zu überwinden.

Kurzum, was ihr auf dieser Bühne habt gesehen,

das kann in eurer Welt auf keinen Fall geschehen.

Drum bleibt uns nur zu euch der letzte Fluchtweg offen.

Ob wir willkommen sind? Wir wolln es hoffen.“

Silke Kürschner





„Die Bühne scheint mir der Treffpunkt von Kunst und Leben





zu sein."

Oscar Wilde



Arbeit Vorstellung Jahresarbeit: Ein Kostüm für's Klassenspiel

Auch ich habe in der 8. Klasse eine Jahresarbeit angefertigt und der Figur „Bux“ im Gauklermärchen ein Kostüm gegeben. Zunächst habe ich mich mit meiner Betreuerin Frau Steinecke zusammen gesetzt und gemeinsam überlegten wir, wie wir das Kostüm gestalten könnten. Wir entschieden uns schließlich für ein blau-rotes Kostüm, weil wir dachten, dass diese Farben gut zu einem Zirkus passen würden, und ein Zirkus spielt im Gauklermärchen eine entscheidende Rolle.

Als ich schon fast fertig war, kam uns die Idee, das Kostüm der Puppe Ottokar, quasi als Negativ, in Rot-Blau zu gestalten, doch diese Arbeit hat Janek selbst übernommen – er verkörperte im Klassenspiel die Rolle des Ottokars. Die Herstellung meines Kostüms war sehr zeitaufwendig und an einigen Stellen ziemlich nervig. So konnte z.B. das Einfädeln der Nadel schon mal zum Problem werden.



Insgesamt hat mir diese Arbeit Spaß gemacht und eine schöne Begleiterscheinung ist noch, dass ich jetzt die Nähmaschine recht sicher bedienen kann. Die Aufführung des Klassenspiels gefiel mir gut, besonders, weil ich mein Kostüm selbst genäht habe.

Leon Scharfenort

Titelbild „Ein Sommernachtstraum“ von W. Shakespeare – Klassenspiel der 8. Klasse 2012

Die ganz besondere Herausforderung bestand darin, dass jeder Schüler die Aufgabe und Chance hatte, sich in zwei ganz verschiedene Rollen, eine Haupt- und eine Nebenrolle, hineinzufinden und sie auszufüllen. Das Proben in zwei Besetzungen war anstrengend, doch es führte zu einer großen Verbundenheit mit dem Stück und untereinander.

Zwei Gesichter einer Inszenierung, mit Hingabe und Leidenschaft gespielt – Theatervergnügen wird zu einer bleibenden Erinnerung!

Petra Hollatz





„Erst im Künstlerischen begreift man die Welt.“

R. Steiner



Oberstufe Die Idee vom Objekt – Kunstprojekt der Abiturklasse

„So viel Zeit muss sein!“, überlegte ich bei der Planung für das Fach Kunst im vergangenen und wie immer kurzen Abiturjahr. Kunstverständnis zu entfalten bedarf immer auch des praktischen Werkes, des eigenen künstlerischen Tuns freier, sich selbst bestimmender schöpferischer Menschen. Schließlich vermag die bewusste Herausforderung von Kreativität und Gestaltungswillen Früchte gedeihen zu lassen, die auch später für das kommende Wirken im Hinblick auf eine sinnvoll gestaltete soziale Ordnung zu ernten wären.

Längst haben die Abiturienten erkannt: Kunst kommt nicht nur vom Können. Kunst ist vielfach Idee. Immer ist sie Produkt der Weltsicht und des Zeitgeistes seines Schöpfers. Als Kommunikationsmedium reicht sie in der Gegenwart von der Kunst des Gesetzes bis zur Kunst des Zufalls. Immer regt sie grundsätzliche Fragen zur Individualität und des gesellschaftlichen Seins an.



Die Idee vom Objekt sollte zum Praxistest und zum persönlichen Bekenntnis werden. Dabei sollte es nicht um gewohnte künstlerische Verfahren gehen, sondern um eine „schöpferische Befreiung“, die gewohnte Seh- und Betrachtungsweisen herausfordert. Das Experimentieren und Verarbeiten von „Ready-mades“ (eng. gebrauchsfertig), also von in ihrer Funktion entfremdeten Gegenständen und Materialien unseres täglichen Gebrauchs, sollte zu neuen Sinn-Bildern führen, um Wirklichkeit vielfältig zu reflektieren.

Würde es den Schülerinnen und Schülern gelingen, zu ganz eigenen, individuell gestalteten Ausdrucksformen zu gelangen und sie in einer Gemeinschaftsausstellung gegenseitig und öffentlich zur Diskussion zu stellen?

Zwei Wochen lang, jeden Hauptunterricht näherten wir uns gemeinsam dem Vorhaben. Impulsen wurde nachgespürt, Fragen gestellt, kunstgeschichtliche Wurzeln und Grenzen ausgelotet, Tendenzen und Beispiele analysiert und selbst eine Vielzahl an Material erprobt. Zwei Verbindlichkeiten galt es bei der eigenen Realisierung einzuhalten. Zum einen ist Objektkunst nur dann Objektkunst, wenn an die Stelle der Nachbildung der Gegenstand selbst und in einen auf ihn bezogenen „Kunstraum“ tritt; zum anderen sollte die Einigung auf das übergeordnete Arbeitsthema „Hülle“, Einheit in Vielfalt garantieren.

Die Ergebnisse überraschten dabei durch ein Bandbreite an künstlerischen Verfahren: Akkumulation, Spuren-sicherung, Objektivierung, Umwertung, Verfremdung, Dekonstruktion, Installation, surreale Verfremdung, Verpackung, Landart und Monochromisierung. Im Grunde gibt es kein Material, keinen Gegenstand, das nicht auch Material oder Gegenstand der Objektkunst



sein könnte. So wurden beispielsweise durch Verarbeitung und das Umfunktionieren ehemaliger Tonträger ästhetisch-sinnliche Normen hinterfragt, die persönliche Arbeitsalltägliche oder Nahrungsgewohnheiten reflektiert, Umstände besonderer Situationen rekonstruiert oder mittels scheinbar banaler Fundstücke das Leben „archäologisch“ rekapituliert.

Massenmediale Produkte wie Handy, Fotoapparat oder Zeitschriften dienten der Erforschung des Unsichtbaren und dessen Wert. Auch die Ergründung geänderter Lebenswirklichkeit, wenn das Subjekt Mensch zum Kunstobjekt wird, war erfolgreiche Herausforderung. Letztlich regte Joseph Beuys' Gedanke zur Erweiterung des Kunstbegriffes auch zur Schulumweltgestaltung an. Das Pflanzen ausgewählter junger Bäume und Sträucher an der Nahtstelle von altem und neuem Terrain formuliert den Anspruch, Gemeinnsinn stiftend Spuren und Brücken für Kommendes zu hinterlassen. Indem dieses Werk sich in einer andauernden Metamorphose befindet, legt es seine Bedeutung als „soziale Skulptur“ dar.

Die Erkenntnis, dass das Rütteln an einer stets verfügbaren Welt, in der scheinbar nur dasjenige gilt, was äußerlich erkannt, funktionell durchschaut und messbar ist, viel befriedigender auf den Menschen zurück wirkt, fand bei den Projektteilnehmern und Ausstellungsbesuchern eine große Zustimmung. Schließlich lernen an der Waldorfschule auch Abiturienten für's Leben.

Verena Kups-Lange



Thema Sprachtheaterprojekt im Englisch-Unterricht

Besonders im Fremdsprachen-Unterricht ist die Motivation der Schüler von großer Bedeutung. Ein probates Mittel ist es, den Ehrgeiz der Schüler zu wecken. So kann zum Beispiel ein kleiner Wettbewerb, wer denn den Tweetle-Beetle Battle-Zungenbrecher am schnellsten ohne Fehler lesen kann, die Schüler oder die Lehrerin, seine eigene Dynamik entwickeln und einen Motivationsschub für den Englisch-Unterricht des weiteren Jahres leisten, wie ich im Folgenden zeigen möchte.

Kurz nach den Winterferien trat ich mit der Idee an die Schüler heran, die Tweetle-Beetle Battle doch als eine Battle-Cry Performance umzusetzen, bei der sich die einzelnen Teams zu übertrumpfen versuchten, indem sie sich in Reihen gegenüber aufstellten und dann durch rhythmische Bewegungen ihr Gegenüber vom Feld drängten. Meine Idee führte bei den Schülern zu ungläubigen Gesichtern und Ausrufen. Nichtsdestotrotz forderte ich die Schüler auf, sich zu überlegen, wie man unsere Tweetle-Beetle Battle denn als Battle-Cry Performance umsetzen könnte.

Die ersten zwei Monate vergingen mit vorsichtigen Ideen, den Zungenbrecher rhythmisch und theatralisch darzustellen. Dann auf einmal kam Leben in die Versuche: Endlich schien man sich einig, wie die Tweetle-Beetle Battle auf- und einzuteilen sei, damit eine Art Kampf nachgestellt werden konnte. Jetzt begannen die Proben richtig. Von jeder Englisch-Stunde wurden fünfzehn Minuten zum Proben genutzt, wobei natürlich auch die Geheimhaltung gewährleistet werden musste – das andere Team sollte ja nicht schon vorher den eigenen Battle Cry kennen. Die Schüler hatten, je mehr sie sich in ihre Umsetzung einfühlten, immer mehr Spaß und Freude an der ganzen Sache, so dass auch die verrücktesten Dinge ausprobiert wurden.



The Tweetle-Beetle Battle

When tweetle-beetles fight,
It's called, a tweetle-beetle battle.
And when they battle in a puddle,
It's a tweetle-beetle puddle-battle.
And when tweetle-beetles battle
With paddles in a puddle,
They call it,
A tweetle-beetle puddle-paddle-battle.
And when beetles battle beetles
In a puddle-paddle-battle,
And the beetle battle-puddle
Is a puddle in a bottle,
They call this,
A tweetle-beetle bottle-puddle-paddle-battle-
muddle.
And when beetles fight these battles
In a bottle with their paddles,
And the bottle's on a poodle
And the poodle's eating noodles,
They call it,
A muddle-puddle-tweetle-poodle-beetle-noodle-
bottle-paddle-battle.
And when a fox is in the bottle
Where the tweetle-beetles battle
With their paddles in a puddle
On a noodle-eating poodle,
This is what they call,
A tweetle-beetle noodle-poodle-bottled-paddled-
muddles-duddled-fuddled-huddled fox in socks, sir.

Gesundes Wohnen mit Lehmputz, Kalkputz und Fliesen

- reguliert das Raumklima - daher bestens geeignet für Küche und Bad
- natürliche und individuelle Raumgestaltung
- für Allergiker (sehr) geeignet
- hygenisierend und geruchsneutralisierend
- 100% ökologisch und kurze Transportwege
- seit über 9000 Jahren als Baustoff verwendet

www.heinrich-wohnraumveredelung.de



Ein Höhepunkt war mit Sicherheit der Versuch, den Schülern der einen Gruppe das Radschlagen beizubringen oder die Idee der anderen Gruppe, Karate-Schläge einzubauen. Die Proben wurden immer öfter ins Freie verlegt, um die größere Bewegungsfreiheit zu nutzen. Der Ehrgeiz hatte jetzt auch den letzten von ihnen gepackt, und auch außerhalb der Probezeiten wurde der Text rezitiert oder die Schritte und Bewegungen geübt. Nachdem die Schüler entschieden hatten, dass das Publikum den Sieger bestimmen würde, probten sie die letzten Wochen des Schuljahres voller Begeisterung und Zielstrebigkeit, um beim großen Show-Down zur Abschlussfeier ja nicht als Verlierer mit dem Rücken auf dem Boden zu enden.

Der große Tag war gekommen: Unsere „Battle-Cry Performance“ sollte zur Jahresabschlussfeier vor allen Schülern, Lehrern und Gästen aufgeführt werden. Unter den Schülern machte sich eine positive Aufregung breit, die sich dann in einer explosiven Vorstellung entlud. Das Publikum war begeistert, vielleicht auch angesteckt von der sicht- und fühlbaren Freude der Vorführenden. Der Sieger wurde gefeiert, der Verlierer endete strampelnd auf dem Rücken – und alle hatten ihren Spaß, so viel Spaß, dass noch weitere Performance Locations gesucht werden.

Annett Krause



Tradition Oberuferer Weihnachtsspiele:
seit mehr als 50 Jahren auch
in Magdeburg zu Hause

Schon als 10-Jähriger saß ich mit dem Textbuch der „Oberuferer Weihnachtsspiele“ und hörte meinen Vater beim Lernen seiner Rollen ab. Immer spielte er den Hirten Witok und den König Melchior und immer fühlte er sich im Text unsicher und wollte als Spielleiter mit gutem Beispiel vorangehen. Die Weihnachtsspiele hatte er in seiner Studienzeit an den Waldorfschulen in Stuttgart und Hamborn (Paderborn) kennengelernt und Anfang der 60er Jahre in der kleinen Gemeinde der „Christengemeinschaft“ in Magdeburg eingeführt.

Ab 1990/91 haben die Kollegen, Eltern und Freunde der neu begründeten Magdeburger Waldorfschule diese Tradition übernommen. Inzwischen werden die beiden vorweihnachtlichen Spiele, das Paradeis- und das Christgeburtsspiel, fast ausschließlich von Lehrern und Erziehern aufgeführt (und wer einmal eine Rolle übernehmen durfte, gibt sie so schnell nicht wieder ab). Das Dreikönigsspiel, mit dem der erste Schultag im Januar beginnt, liegt seit einigen Jahren fest in der Hand engagierter Oberstufenschüler.

Damit knüpfen wir an zwei Traditionslinien an: Rudolf Steiner, der spätere Gründer der Waldorfschule, hatte die Texte und Hinweise zur Aufführung von seinem Wiener Professor Karl Julius Schröer erhalten, der selbst aus Pressburg (Bratislava) stammte und die Spiele dort im Vorort Oberufer kennengelernt und als literarisch interessantes Volksgut aufgezeichnet hatte. Rudolf Steiner hatte die Spiele dann etwas verändert und noch vor dem I. Weltkrieg zunächst in Berlin mit Schauspielern aufgeführt. Später übernahm das Kollegium der ersten Waldorfschule in Stuttgart die jährliche Aufführung als Geschenk an ihre Schüler – und so erleben wir es als Spieler auch heute, wenn wir in den letzten Schulminuten des alten Jahres vor die versammelte Schulgemeinschaft treten.

Andererseits wurden diese Spiele seit ihrer Entstehung im 16. Jahrhundert bis zum Ende des 19. Jahrhunderts von den „dazu tauglichen“ Burschen des Dorfes, eben gerade nicht von Erwachsenen, aufgeführt. Waren nicht genügend Burschen tauglich, fiel das Spiel aus. Waren andererseits mehrere „Cumpaneien“ in den benachbarten Ortschaften entstanden, mussten jeweils die Darsteller des „Teufels“ ausfechten, wer am betreffenden Ort auftreten durfte.



So stelle ich mir die Spielschar dieser bäuerlichen Aufführungen jung und lebendig vor – so wie wir auch unsere Dreikönigs-Cumpanei erleben können. Aber wahrscheinlich war alles ganz anders. Denn die heutige Aufführung mit gesprochenen Texten und einigen eingestreuten Liedern und Umgängen geht eben auf die Fassung von Schröder und Steiner zurück.

Auch was wir heute sprechen, soll früher gesungen worden sein und zwar in einem monotonen Sprechgesang, zu dem die Darsteller auch noch hin und her gingen, unabhängig von der schauspielerischen Handlung. Eine heute ziemlich unmögliche Vorstellung!

Dies zeigt: Soviel auch aus der Tradition geschöpft wird, die Aufführungen müssen sich dem Verständnis des Publikums und der Darsteller anpassen.

So nehmen wir uns auch die Freiheit, Dinge zu ändern oder zu ergänzen, wenn wir den Eindruck haben, dass dies der Aussage dient. Letztlich ist wichtig, dass jeder Darsteller sich mit seiner Rolle so weit wie möglich identifizieren kann, so dass die Sorge der Hirten um das tägliche Brot, aber auch der Ärger der Wirte über eine gestörte Nachtruhe lebensecht auf die Bühne kommen. Der Zuschauer kann in jeder Figur ein Stück von sich selbst wiederfinden. Mit den Königen möchten wir die gold-leuchtende Kraft unseres Denkens, den opferbereiten Weihrauch unseres Fühlens und die reinigende, heilende Willenskraft, die durch die Myrrhe vertreten ist, dem Kind schenken, das heißt, mit allen Kräften wollen wir etwas Neues ermöglichen, nicht einfach Altes fortsetzen und erhalten.

Die Feste von Christgeburt, Neujahr und Dreikönigstag liegen dicht beieinander und haben alle dasselbe Thema: Das Vergangene begrüßt und ermöglicht das Neue. Aber wir sind zugleich auch ein Stück weit wie der vierte König – Herodes, der eigentlich ganz nah dran ist und sogar von seinem Wissenschaftsrat, den „Schriftgelehrten“, fachkundig und seriös beraten wird, der sich jedoch nicht öffnen kann und in den angekündigten Veränderungen nur eine Bedrohung seiner mühsam verteidigten Position sieht.

Weil er nicht sich selbst ändern will, verändert er seine Umwelt – im Stück (wie im Bibeltext) durch ein dramatisches Blutbad. Ob das nun historisch gesehen übertrieben dargestellt wird oder nicht, das 20. Jahrhundert hat genügend erschreckende Beispiele für unschuldige Opfer von angstbesessenen Diktatoren geliefert.

Aber so weit müssen wir nicht gehen. Jedes „zerschlagene Porzellan“ in einer Beziehung, jede kleine Gemeinheit im Nachbarschaftsstreit, jede Hoffnung, dass ich mich besser fühle wenn ein anderer leidet, hat etwas mit der Angst des Herodes gemeinsam, sich etwa selbst ändern zu müssen.

Herodes hat damit kein Glück. Zwar sterben viele Kinder, aber nicht das gesuchte, das die Könige angebetet haben. Im Nachklang mittelalterlicher Gerechtigkeitsvorstellungen wird im Stück noch gezeigt, wie der Engel, der die Könige angeführt hat, dem sterbenden Herodes die Krone abnimmt und den Teufel herbeiruft. Der setzt ihm eine Feuerkrone auf und nimmt ihn mit.

Ende gut, alles gut? Wir ahnen, dass es so einfach nicht ist. Denn Engel und Teufel, ja sogar die Stimme der Maria, die – obwohl äußerlich schon auf der Flucht nach Ägypten – dem Herodes in seinem Palast erscheint, bevor er sich zum Blutbad entschließt, all diese Stimmen und Gestalten sind letztlich auch Aspekte in der eigenen Seele – zunächst in der Seele des Herodes, dann aber auch des Zuschauers. Die Kräfte zum Guten wie auch zur Zerstörung hat jeder in sich. Es kommt auf jeden an, sie richtig einzusetzen.

Die Oberuferer Weihnachtsspiele geben uns Jahr für Jahr Gelegenheit, uns mit diesen Themen und dadurch mit uns selbst zu beschäftigen. Durch die begeisterte Hingabe der Spieler eröffnen sie im Jahresabstand für jeden Waldorfschüler zwölf- oder dreizehnmal in seiner Schulzeit die Möglichkeit, sich tief mit ihren Bildern zu verbinden und etwas von ihrer Strahlkraft und Zuversicht aufzunehmen.

Christward Buchholz



Das Theater geht weiter und zwar am Nachmittag

Die Begeisterung, mit der unsere Schüler von der ersten Klasse an die kleinen und großen Theaterprojekte aufnehmen, hat vor einigen Jahren zu der Gründung einer Theater-AG geführt, die im Rahmen der Hort- / GTS-Betreuung vor allem für Mittelstufenschüler angeboten wird.

Hier steht, anders als bei den Klassenspielen, nicht die Aufführung eines Stückes im Vordergrund sondern die Spielfreude, mit der die Kinder miteinander agieren. Hauptsächlich beschäftigen wir uns mit Theaterspielen und kleinen Improvisationen. Daraus entwickelt sich meist eine Handlung, die von den Schülern spielerisch und textlich weiterentwickelt wird. Dabei stehen eigene Erfahrungen im Mittelpunkt. Auch von außen herangetragene kulturelle Elemente werden von den Kindern durch das Theaterspiel verarbeitet.



Die Themenvielfalt ist groß, geht von Freundschaft über Mobbing bis hin zu Vampiren. Auch außerhalb der Theater-AG spielen Theater Elemente in der Nachmittagsbetreuung eine große Rolle. Zum einen dienen sie der sozialen Übung in Gruppensituationen, zum anderen bereiten wir die Klassenspiele der sechsten und achten Klassen vor.

In den Ferien haben wir kleine Theaterprojekte auch für die jüngeren Kinder angeboten, in denen die Kinder innerhalb einer Woche ein Märchenspiel (z.B. „Aschenputtel“, „Schwan klebt an“) auf die Bühne brachten.

All diese Aktivitäten auch außerhalb des Unterrichts zeigen, dass die Theaterarbeit an unserer Schule einen hohen Stellenwert genießt, und das ist gut so.

Hendrik Preuschott



Was ist deine schönste Erinnerung an die Schulzeit?

Schöne Erinnerungen gibt es viele, denn wir waren eine lebhaftige Klasse. Aber eine Erinnerung ist eine besondere, denn sie ist eine der ersten. Es war der Moment, als ich auf meinem Platz saß und realisierte, dass ich nun auf eine Schule gehen würde, an der man fair behandelt wird. Etwas, das zuvor alles andere als selbstverständlich gewesen war. Von diesem Augenblick an begann ich wirklich für mich zu lernen.

Wie ging es für dich nach der Schule weiter?

Ich wollte nicht einfach drauf los studieren. Deshalb blieb ich für ein weiteres Jahr im Therapie- und Ausbildungszentrum für Hunde, wo ich bereits neben meinem Abitur mit einer Ausbildung zur Hundetrainerin begonnen hatte. Zur gleichen Zeit fing ich an, Seminare für Erste-Hilfe-Maßnahmen zu geben und erste Erfahrungen mit Wölfen im „Wolfspark Werner Freund“ zu sammeln. Dinge, die bis heute meine Freizeit bestimmen. Nach dem Jahr ging es für mich nach Potsdam, um Biowissenschaften zu studieren. Mittlerweile habe ich mich auf Molekularbiologie spezialisiert, und ich bin glücklich darin.

Welche Erfahrung, die du in der Schule gemacht hast, nützt dir jetzt bei deinem weiteren Lebensweg am meisten?

In meinem Studienalltag sehe ich oft Studenten, die ihre Fähigkeiten kaum erleben konnten. Eine der wichtigsten Erfahrungen meines Schullebens ist deshalb die Entwicklung meines Selbstbewusstseins in all seinen Facetten. Es gibt mir eine innere Sicherheit, die es mir erlaubt mich frei zu bewegen und einen Blick auf mich selbst, der mich in einem starren System beweglich hält. Denn in einem Berufszweig, der ein hohes Maß an Exaktheit einfordert, vergessen viele, dass es außerhalb des Labors noch ein Leben gibt. Umso wichtiger ist es kreativ zu bleiben.

Astrid Scheunemann

*Was ist deine schönste Erinnerung an die Schulzeit?*

Ich erinnere mich noch gut, wie ich Anfang der zehnten Klasse auf die Waldorfschule wechselte. Ich ging unsicher auf den Klassenraum zu, und in der Tür standen bereits einige meiner neuen Klassenkameraden, die mich herzlich begrüßten, mir alles zeigten und mich in den Klassenverband aufnahmen. In diesem war ich in den folgenden vier Jahren, die ich an der FWS verbrachte, gut aufgehoben, und es sind daraus Freundschaften hervorgegangen, die mir noch heute viel bedeuten.

Wie ging es für dich nach der Schule weiter?

Nach meinem Abitur 2010 wollte ich unbedingt Medizin studieren. Ich absolvierte zunächst vier Monate Pflegepraktikum in einer Berliner Klinik und sechs Monate ein Praktikum an einer Heilpädagogischen Schule in Dresden (beides anthroposophische Einrichtungen). Währenddessen bewarb ich mich an verschiedenen Universitäten, und im Sommer 2011 erhielt ich glücklicherweise eine Zusage – in Rostock. Nun studiere ich also am Meer, habe im März dieses Jahres mein erstes Staatsexamen abgelegt und freue mich darauf, in den folgenden Studienjahren weiter an mir zu arbeiten, um eine gute Ärztin zu werden – und dabei Mensch zu bleiben.

Welche Erfahrung, die du in der Schule gemacht hast, nützt dir jetzt bei deinem weiteren Lebensweg am meisten?

Grundsätzlich bin ich immer wieder dankbar für den kreativ-gestalterischen Aspekt, der mir u.a. durch den regelmäßigen Epochenunterricht mitgegeben wurde. Dieser curricularen Vielfalt verdanke ich das Bewusstsein für den wohltuenden Ausgleich, den man durch Kunst und Handwerk erfahren kann (wichtig für stressfördernde Studiengänge). Ein konkretes Ereignis, das mich definitiv weitergebracht hat, war die Teilnahme am Klassenspiel in der 12. Klasse. Die Erfahrung, mich auf eine Bühne stellen, vor einem Publikum spielen und mit meiner Stimme einen größeren Raum füllen zu können – die hätte ich ganz sicher nirgendwo anders mehr gemacht. Dadurch habe ich gelernt, mich Herausforderungen zu stellen, weil ich weiß, dass ich mehr kann, als ich manchmal denke.

Robina Ostrowski

Neu Unsere neuen Schülerinnen und Schüler in Magdeburg



Klasse 1a mit Frau Geyer



Klasse 1b mit Frau Rose



Klasse 5.2 mit Herrn Rose



Klasse 1 mit Herrn Schulte



www.qbatur.de

q-batur planungsbüro

- Wohnen
- Lernen
- Arbeiten
- Denkmalpflege

Kompetenz in Holzbau

Termine **Veranstaltungen Magdeburg**
2014/15

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.waldorfschule-magdeburg.de
<https://www.facebook.com/freie.waldorfschule.magdeburg>

29.11.2014	Adventsbasar	29.08.2015	Einschulung
18.12.2014	Oberuferer Weihnachtsspiele	18.09.2015	Offenes Haus zum Tag der Freien Schulen
06.01.2015	Dreikönigsspiel	02.10.2015	„WOW–Day“
30.01.2015	Fasching Ü18	10.10.2015	Feierstunde “25 Jahre Freie Waldorfschule Magdeburg“ und Herbstfest
07.03.2015	Tag der offenen Tür	07.11.2015	Monatsfeier
22.04.2015	Vortrag von Dr. Michaela Glöckler, Dornach (Schweiz)	28.11.2015	Adventsbasar
25.04.2015	Monatsfeier		
04.07.2015	Abschlussfeier der Schulabgänger		



Unsere Mitarbeiter in Magdeburg

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.waldorfschule-harzvorland.de

29.11.2014	Stand auf dem Adventsmarkt in Halberstadt	18.03.2015	Kennlernunterricht zukünftige 1. Klasse
29.11. und 30.11.2014	Advent in den Höfen, Quedlinburg	27.03.2015	Theaterspiel der 8. Klasse
06.12. und 07.12.2014	Advent in den Höfen, Quedlinburg	28.03.2015	Theaterspiel der 8. Klasse
13.12. und 14.12.2014	Advent in den Höfen, Quedlinburg	22.04.2015	Kennlernunterricht zukünftige 1. Klasse
17.12.2014	Oberuferer Paradeissspiel	13.05.2015	Vorstellung der Jahresarbei- ten der 8. Klasse
19.12.2014	Oberuferer Christgeburtsspiel	29.08.2015	Einschulung
20.12.2014	Stand auf dem Weihnachts- markt in Thale	10 Uhr	
28.02.2015	Begegnungstag	19.09.2015	„10-Jahres-Feier“
10-14 Uhr		02.10.2015	„WOW-Day“
14.03.2015	Tag der offenen Tür	14.11.2015	Martinsmarkt in der Schule
10-13 Uhr		28.11.2015	Adventsgärtlein



Unsere Mitarbeiter in Thale

Bauliche Entwicklungen unseres „Schuldorfes“

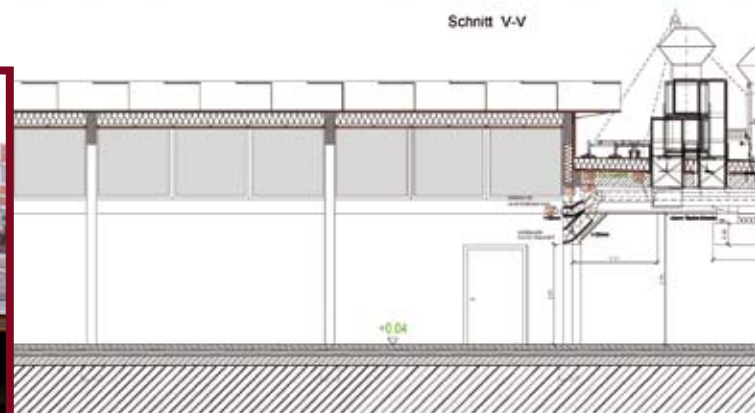
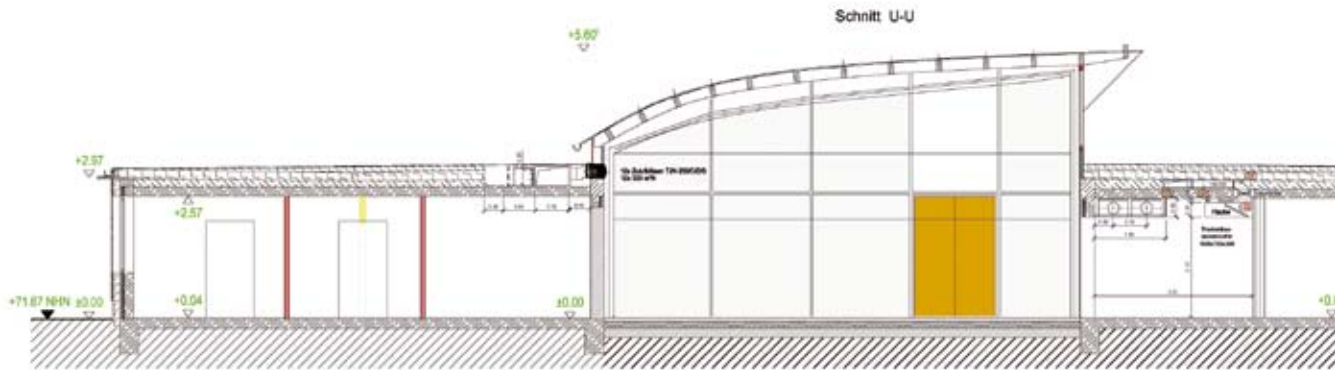
Die Chance zur baulichen Weiterentwicklung unseres „Schuldorfes“ ergab sich mit wachsendem Raumbedarf in Folge des Ausbaus der Schule zur Zweizügigkeit.

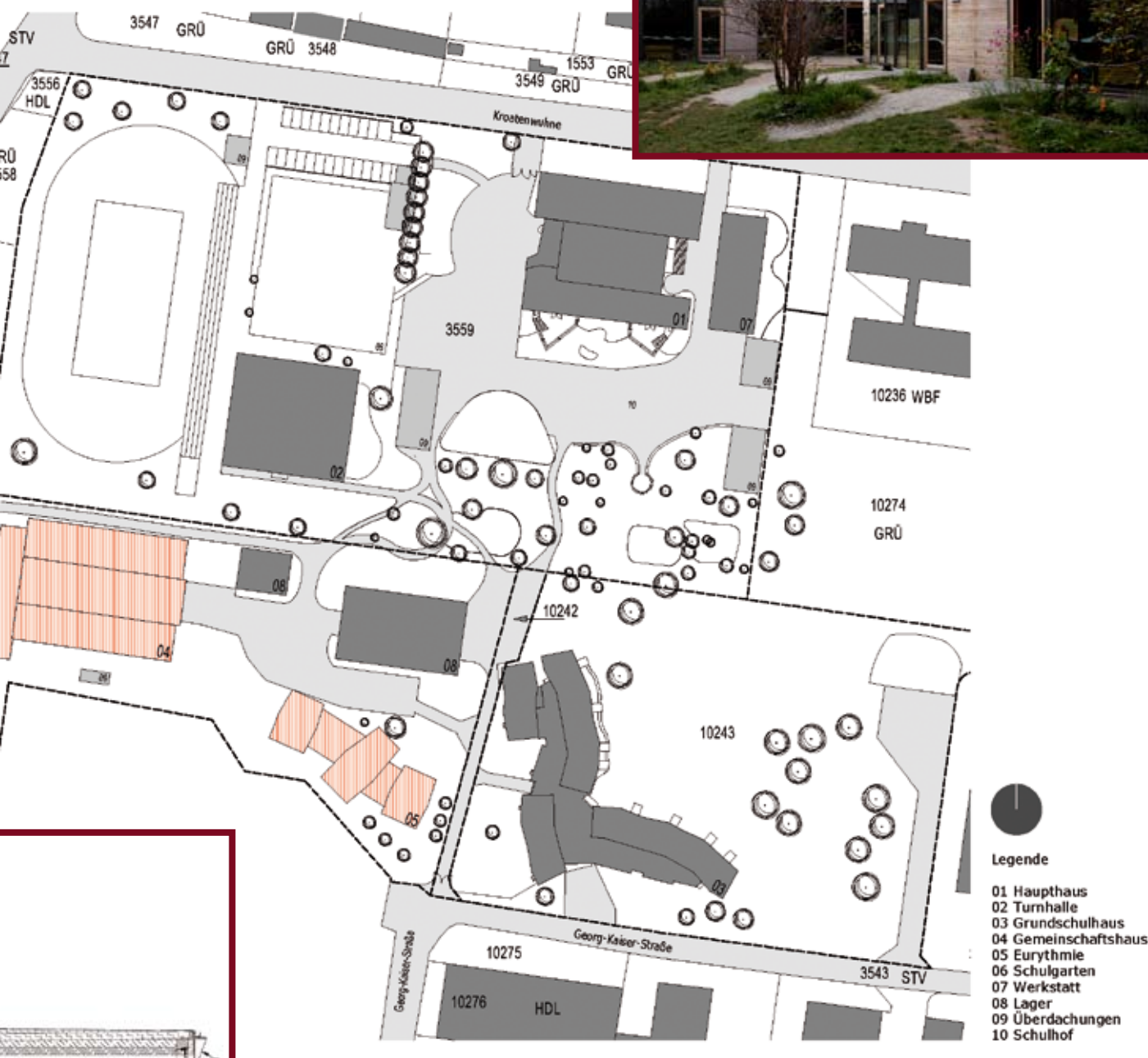
Einen Anfang machte 2012 der Neubau eines Grundschulhauses, das 2014 noch einmal um zwei Räume erweitert wurde. Mit dem Neubau erfuhr die Freie Waldorfschule Magdeburg zugleich eine verstärkte Wahrnehmung in der Öffentlichkeit.

Wichtigstes aktuelles Vorhaben ist das Gemeinschaftshaus, das mit ca. 1.300 m² Nutzfläche ein Zentrum für Begegnung und Kreativität werden soll. Herzstück ist ein großer Speisesaal, welcher sich als verbindendes Element mit einer bogenförmigen Holzständerkonstruktion zwischen zwei Bestandsgebäude spannt.

Ein westlich gelegener Küchenanbau schafft Raum für die Essenausgabe, den Küchenbereich mit Nebenflächen sowie die Haustechnik. Die Bestandsgebäude, die zuletzt überwiegend vom DRK genutzt wurden, werden umfassend saniert und umgebaut.

Bald stehen hier Räume für die Ganztagschule und den Mittelstufenhort, für mehrere Werkstätten und den Gartenbau zur Verfügung.

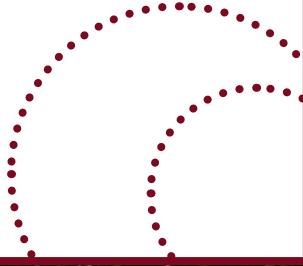




Im September 2014 konnten wir nun, nach dreijähriger Vorbereitungszeit, mit dem Um- und Neubau des Gemeinschaftshauses beginnen. Im ersten Schritt werden die Bestandsgebäude bis auf den Rohbau entkernt.

Sobald die endgültige Baugenehmigung vorliegt, können die Gewerke Rohbau, Zimmerer und Dachdecker mit den weiterführenden Arbeiten beauftragt werden. Da im neuen Gemeinschaftshaus zukünftig über 400 Mittagessen täglich zubereitet und verzehrt werden sollen, stellt die Planung der Haustechnik eine besondere Herausforderung dar. So werden beispielsweise zwei großen Lüftungsanlagen für Küche und Speisesaal das neue Gebäude wie ein kleines Kraftwerk aussehen lassen.





Zum „Ausgleich“ wurde das ehemalige Generatorenhaus teilweise rückgebaut. Acht Schornsteine von ehemaligen Notstromgeneratoren sowie ein desolater Bürotrakt wurden abgebrochen.

Die ehemaligen Maschinenhallen dagegen bleiben erhalten und können zukünftig als Lagerflächen genutzt werden. Auf der neuen Freifläche vor dem Küchenbau, mit Zufahrt von der Kroatenwuhne, wird ein zusätzlicher Parkplatz mit etwa 35 Stellplätzen entstehen.

Mit diesen Vorhaben wird die bauliche Entwicklung der Freien Waldorfschule Magdeburg aber noch nicht abgeschlossen sein.

Der Neubau eines Fachgebäudes für den Eurythmieunterricht ist bereits in Planung und soll 2015/16 errichtet werden. Und für die Gestaltung eines neuen, größeren Festsaales an Stelle der jetzt im Zentrum des Gebäudeensembles stehenden Fahrzeughalle wollen sich Baukreis und Vorstand in den kommenden Monaten eine Aufgabenstellung erarbeiten.

Rudolph Koehler



Yoga Kunst
die Kunst der Entspannung

Antje Lakomczyk
Ferdinand-von-Schill-Straße 23 · 39116 Magdeburg
Telefon: 0177 2661996 · E-Mail: ankubbe@web.de

Gesundes Wohnen mit



**Lehmputz,
Kalkputz
und Fliesen**

- exclusive Gestaltung von Küche und Bad
- Lehm- und Kalkputzverarbeitung
- Verlegung von Fliesen und Naturstein
- Beratung und Ausführung sowie Ideengebung für Ihren Wohnraum

www.heinrich-wohnraumveredelung.de

Da die grundsätzliche Investitionsentscheidung am Standort Thale noch nicht getroffen war, gab es im letzten Jahr im Baukreis Überlegungen, wenigstens kleine Schritte zur Verbesserung der Baulichkeiten im Rahmen der vorhandenen Mittel umzusetzen. Wichtigstes Vorhaben war die Neueinrichtung der zentralen Toilettenanlage im Untergeschoss von Haus 2, die im Februar 2014 in Betrieb genommen wurde.

In Vorbereitung dieser Maßnahme musste die Abwasser-Grundleitung quer über den Schulhof neu verlegt werden. Für die Leitungsführung war der Abriss des nicht mehr benötigten Treppenhauses im Bereich des künftigen Neubaus erforderlich, die sicherlich spektakulärste Maßnahme im vergangenen Jahr.

Ein weiterer Lichtblick ist der abgeschlossene Umbau eines kleinen Saales für Feiern, Aufführungen und andere Zusammenkünfte der Schulgemeinschaft.

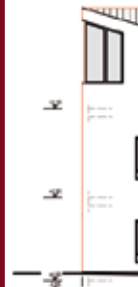


Hierzu wurde der bisherige WC-Trakt beräumt und tiefer gelegt. Neue Türen und Fenster wurden eingebaut, und es entstand ein Raum mit 125 m² Fläche. Das Klassenspielfeld der 8. Klasse weihte unseren Saal ein. Nun werden noch die Innenraum-Oberflächen bis November in Eigenleistung fertiggestellt.



2012 erstellten wir in Zusammenarbeit mit den Tragwerksplanern Fankhänel & Müller eine Genehmigungsplanung für einen hofseitigen Erweiterungsbau. Ziel war die brandschutztechnische Ertüchtigung durch die Schaffung eines 2. Rettungsweges für die versetzt angeordneten Klassenräume. Das Konzept beinhaltete weiterhin den Neubau von 10 zusätzlichen Klassenzimmern zuzüglich Nebenräumen sowie ein Foyer im Erdgeschoss mit Speisesaal und Küche.

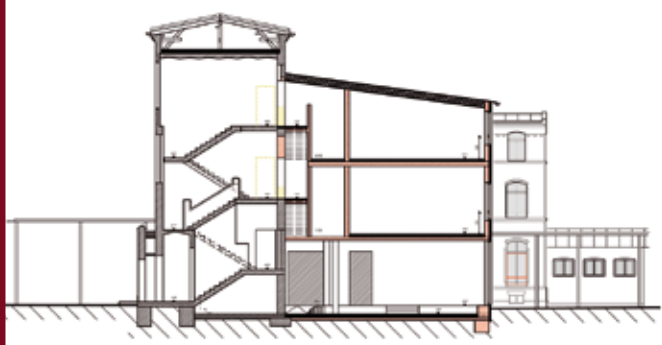
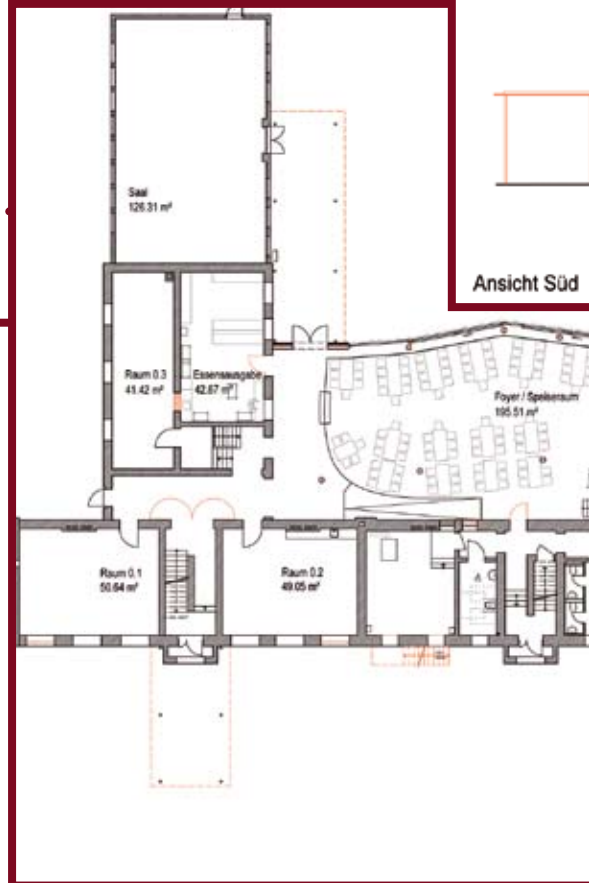
Um Kosteneinsparungen zu erzielen, wurde 2013 diese Planung unter Einbeziehung des Seitenflügels überarbeitet, wobei das Neubauvolumen um 4 Klassenräume reduziert werden konnte. Nach der Grundsatzentscheidung des Freien Waldorfschule Magdeburg e.V. zur Investition wurde die Baugenehmigung im September 2014 beantragt.



Ansicht Ost



Ansicht Süd



PROJEKT	Umbau Schulgebäude Sanktstraße 6 06102 Thale				
AUFTRAG	Freie Waldorfschule Magdeburg e.V. Klassenflügel 3 39118 Magdeburg				
PROJEKTANT	Quadrat - Planungsbüro GmbH Höfe 11, 06484 Garschütz Dipl.-Ing. Ulrich Quack	TEL. 0344 66 14 10 FAX 0344 66 14 19			
ZEICHNER	Schnitte B + C				
LEISTUNGSSTADIUM	Genehmigungsplanung				
ZEICHNER	UQ	04.11	197	10.09.2014	1:200
ZEICHNER	JS				
AUTORSCHAFT	3,3				





PROJEKT	Umbau Schulgebäude Steinbachstraße 6 06522 Thale				
BAUBER	Freie Waldorfschule Magdeburg e. V. Krausenwähe 3 39116 Magdeburg				
ARCHITECT	Qbatur - Planungsbüro GmbH Hölle 11, 06484 Quedlinburg Dipl.-Ing. Ulrich Queck			TEL. (0394) 901438 FAX. (0394) 901439	
ZEICHNUNG	Ansicht S + O			DATE	09/14/2014
LEISTUNGSPHASE	Genehmigungsplanung				
GEZEICHNET	UQ	PROJEKT	04.11	BLATT NR.	198
GEPRÜFT	JS	DATE	10.09.2014	MASSSTAB	1:200
BLATTGRÖSSE	A3				



PROJEKT	Umbau Schulgebäude Steinbachstraße 6 06522 Thale				
BAUBER	Freie Waldorfschule Magdeburg e. V. Krausenwähe 3 39116 Magdeburg				
ARCHITECT	Qbatur - Planungsbüro GmbH Hölle 11, 06484 Quedlinburg Dipl.-Ing. Ulrich Queck			TEL. (0394) 901438 FAX. (0394) 901439	
ZEICHNUNG	GRUNDRISS EG			DATE	09/14/2014
LEISTUNGSPHASE	Genehmigungsplanung				
GEZEICHNET	UQ	PROJEKT	04.11	BLATT NR.	199
GEPRÜFT	JS	DATE	10.09.2014	MASSSTAB	1:200
BLATTGRÖSSE	A3				

Mit dem Bauamt und der zuständigen Feuerwehr wurde abgestimmt, dass während des Umbaus der Schule die Nutzung der Klassenräume im Obergeschoss erfolgen darf, wenn der 2. Rettungsweg über eine außenliegende Fluchttreppe sichergestellt wird. Diese wurde zum Schuljahresbeginn 2013/14 eingerichtet.

Nach geplanter Fertigstellung des Neubaus und der damit verbundenen Verbindung der Treppenhäuser im kommenden Jahr kann die abschnittsweise Ertüchtigung der bestehenden Klassenräume im Altbau erfolgen. Diese Maßnahmen sollen bis zum Schulbeginn 2016 abgeschlossen sein.

Ulrich Queck
Qbatur Planungsbüro GmbH



Finden Sie die 8 Fehler!

Lösung auf Seite 39 (Bild gezeichnet von Marianne Hollatz, Klasse 11)



Original



Fälschung



Ein Hund in der Schule?

Deutschlandweit sind bereits über 350 Schulhunde durch die Schulleiter genehmigt und im Einsatz. Die Wissenschaft hat sich in den letzten Jahren eingehend mit der hundegestützten Pädagogik beschäftigt.

So unterstützt der Hund u.a. bei:

- Förderung der emotionalen und sozialen Intelligenz
- Motivationssteigerung bei schwierigen Aufgaben
- Förderung der Gruppendynamik
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit
- Selbstwahrnehmung und Selbstbewusstsein
- Ethisches Verhalten und Rücksichtnahme

Schulhundausbildung seit 2008

Therapie- und Ausbildungszentrum
Lindenstraße 17
39171 Sülzetal OT Schwaneberg
info@TAZ-Magdeburg.de

TAZ-Magdeburg.de



Impressum

Herausgeber:

Freie Waldorfschule Magdeburg e.V.
Kroatenwuhne 3
39116 Magdeburg
Telefon: 0391- 611 61 90
Telefax: 0391- 611 61 99
mail@waldorfschule-magdeburg.de
waldorfschule.harzvorland@t-online.de

Erscheinungsweise: „facetten“ erscheint 1x jährlich als unabhängige Zeitschrift für Bildung und Kultur. Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Oktober 2015.

Anzeigen: Stephanie Brehm,
brehm@waldorfschule-magdeburg.de

Redaktion: Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit, freie Redakteure, Lehrer und Erzieher der Schulen

Layout und Satz: Ulrike Gehle
www.buntpunkt16.de (bis auf Seiten: 12 und 30)

Fotos: Freie Waldorfschule Magdeburg, Lehrer, Eltern, Erzieher und Schüler

Fotos Thale Kl.9: Marie-Luise Westfeld

Verlag: telling & friends - Kreativbüro
Bülstringer Str. 4, 39126 Magdeburg

Auflage: 6.000 Exemplare

Vertrieb: kostenlose Verteilung in Magdeburg, Harzvorland und Umgebung

Redaktionsschluss: 01.08.2015

Anzeigenschluss: 10.08.2015

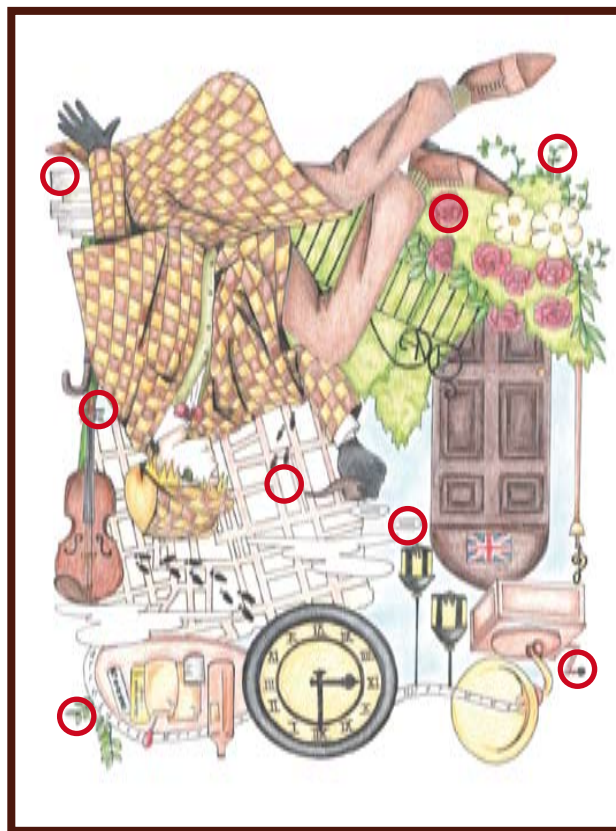
facetten15 wurde im klimaneutralen Druck gefertigt.



Bioladen Stadtfeld
Bioladen & Bio-Bistro & Bio-Catering
Mo-Fr 9 - 19⁰⁰ Uhr & Sa 10 - 14⁰⁰ Uhr
Freiherr-vom-Stein-Str. 21 Tel.: 744 76543

BIOLADEN ALLES NATUR

MAX-JOSEF-METZGER-STR.13
39104 MAGDEBURG TEL&FAX: 5439003
MO-FR 9 BIS 19:30 UHR SA 10 BIS 15UHR



Lösung zum Suchbild

Gesundes Wohnen mit



Lehmputz, Kalkputz
und Fliesen

Inhaber: Philipp Heinrich Lakomezyk
Standort: Magdeburg
Tel.: 0177.30 54 233
Fax: 0391.40 25 025
mail: post@heinrich-wohnraumveredelung.de

für schöne Bilder und mehr Infos siehe:

www.heinrich-wohnraumveredelung.de



Solare
Heizungsunterstützung

- Kaminöfen
- Wärmepumpen-
heizungen
- Solarstromanlagen
- Passivhaus-
baubegleitung
- Regenwassernutz-
ungsanlagen

das rechnet sich


Thomas Strauß
Dipl.-Ing. (FH) Versorgungs-
und Energietechnik
Sachverständiger
freier Dozent

39291 Möser
Thälmann Str. 14
Telefon: 039 222 / 95 517
Fax: 039 222 / 69 073

Mitglied im Bund
Solardach e.G. www.buso.de



E-Mail: info@sonnenstrass.de
www.sonnenstrass.de



Freie Waldorfschule Magdeburg
Kroatenwuhne 3 · 39116 Magdeburg
Telefon: 0391 - 611 61 90
www.waldorfschule-magdeburg.de
<https://www.facebook.com/freie.waldorfschule.magdeburg>